

Wie geht es weiter mit dem Parkhaus?

Von Lisa Gutzat

Stadtpolitiker kritisieren den Bau des Pferdemarkt-Parkhauses in Neubrandenburg wegen seiner Unwirtschaftlichkeit – und wollen es loswerden. Es geht um hunderttausende Euro.

NEUBRANDENBURG – Was als moderne Lösung für ein bekanntes Problem gedacht war, entwickelt sich für die Stadt Neubrandenburg zum finanziellen Klotz am Bein. Und wenn es nach einigen Stadtvertretern geht, auch zu einem Sinnbild einer fragwürdigen Investitionsentscheidung. Das Parkhaus am Pferdemarkt, im Sommer 2022 eröffnet und mit rund zehn Millionen Euro Baukosten zu Buche schlagend, steht unter anderem wegen seiner Unwirtschaftlichkeit in der Kritik. Jetzt wollen Stadtpolitiker, dass das Gebäude verkauft wird.

Die Idee eines Verkaufs kommt von der Fraktion Projekt NB, die seit der Kommunalwahl im vergangenen Jahr schon häufiger die wirtschaftliche Situation des Parkhauses am Pferdemarkt thematisierte und kritisierte. Fraktionschef Roman Kubetschek und Fraktionsmitglied Holger Hanson befürchten, dass sich die anhaltende Unwirtschaftlichkeit des Parkhauses auf die Steuerzahler in Neubrandenburg auswirken könnte.

„Wenn ich möglicherweise statt der zehn Millionen, die das Parkhaus gekostet hat, nur sieben Millionen dafür bekomme, kann ich mir ausrechnen, dass ich das alles nach fünf Jahren beerdigt habe“, argumentiert Fraktionsmitglied Holger Hanson für einen Verkauf. Würden die Verluste dagegen noch für die nächsten 20 Jahre weiter in Kauf genommen werden, lägen die Kosten über dem doppelten Herstellungswert. „Es gibt keine Alternative, das Ding muss weg!“, macht Hanson deutlich.

Auch Roman Kubetschek, findet klare Worte: „Das Defizit, das durch das Parkhaus entsteht, muss durch Steuergelder aufgefüllt werden. Denn die Neuwoges führt auto-



Das Pferdemarkt-Parkhaus in Neubrandenburg entpuppt sich auch nach der Eröffnung des Rathauses als unwirtschaftlich. FOTO: LISA GUTZAT



Neuwoges-Geschäftsführer Frank Benischke im Gespräch mit dem Nordkurier. FOTO: SEBASTIAN LANGER

matisch weniger an die Stadt ab“, behauptet der Ratsherr. Die beiden Kommunalpolitiker zeigen sich überzeugt, dass der Bau in dieser Größenordnung ein Fehler war. In einer Stadt, deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ohnehin angespannt sei, sei das Parkhaus eine unnötige Last.

Doch um wie viel Geld geht es überhaupt? Betreiberin des Gebäudes ist die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges), die als 100-prozentiges Tochterunternehmen jährlich rund zwei Millionen Euro Gewinn an die Stadt Neubrandenburg abführt, wie diese auf Nachfrage mitteilt. Laut Neuwoges-Geschäftsführer Frank Benischke fehlten für das Jahr 2024 in Bezug auf das Parkhaus etwa 400.000 Euro an Einnahmen, auch für 2025 sehe es kaum besser aus. In den Jahren zuvor sei das De-

fizit noch größer gewesen. Bevor das Parkhaus gebaut wurde, befand sich an derselben Stelle ein Parkplatz mit rund 300 Stellflächen. Laut Benischke sei dieser jedoch oft schon am Vormittag komplett belegt gewesen. Die Idee eines Parkhauses habe die Neuwoges angestoßen, um das Parkplatzangebot an zentraler Stelle zu erweitern, mit mehr Komfort und einer Verdopplung der Kapazität.

Bei der Wohnungsgesellschaft denkt man allerdings nicht an einen Verkauf des Zehn-Millionen-Euro-Baus.

„Wenn der Käufer uns unsere Kosten bezahlt, hat der ja das gleiche Wirtschaftlichkeitsproblem. Es sei denn, er hat eine Idee, wie er da am Tag 100 Autos mehr hereinbekommt“, sagt Frank Benischke. Der Neuwoges-Chef ist ebenfalls unzufrieden mit der Situation, geht aber nicht davon aus, dass es die nächsten Jahre schlechter laufen wird als jetzt.

Ein weiterer Aspekt, der gegen einen Verkauf spreche, sei die Parkleitzentrale, die sich im Pferdemarkt-Parkhaus befindet und fast alle Parkplätze der Stadt steuere. Diese sei aus arbeitsschutzrechtlichen Gründen aus der Tiefgarage „Stadtringtreff“ an den Pferdemarkt verlegt worden, heißt es. Die Ursachen für die fehlenden Einnahmen sind laut Benischke struktureller Natur:

Zum einen würden viele Menschen mittlerweile im Homeoffice arbeiten, was zu einem geringeren Parkraumbedarf führe. Zum anderen sei die AOK aus dem benachbarten Gebäude ausgezogen, was ebenfalls für einen Rückgang der Parkplatznutzung in unmittelbarer Nähe Sorge. Zudem spiele auch der Wegfall des Hotels am Ring und eines Callcenters in der Gegend eine Rolle.

Um der Unwirtschaftlichkeit entgegenzuwirken, hat die Neuwoges nach eigenen Angaben bereits mehrfach die Tarife im Parkhaus angepasst. Ab Herbst soll es auch sogenanntes Prepaid-Parken geben, verspricht Frank Benischke. Dabei handele es sich um einen rabattierten Tarif, bei dem vorweg eine bestimmte Summe eingezahlt und diese dann „abgeparkt“ werden kann.

Doch was passiert, wenn sich die Situation des Parkhauses nicht bessert? Laut Benischke sind derzeit täglich etwa 250 der 600 verfügbaren Parkplätze belegt. Wenn der Betrieb ein höheres Defizit erzeuge als das Stilllegen, „dann neigt man ja im Regelfall zum Stilllegen“, führt er aus. Es sei aber eher unwahrscheinlich, dass es so wenig parkende Autos gibt, dass das Stilllegen billiger wäre als der, wenn auch defizitäre, Weiterbetrieb.